**Zeitschrift:** Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

**Band:** - (1778)

**Heft:** 32

Artikel: Rede des Mandarins Riang-tse, an die Landleute seiner Provinz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-817046

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift, für Bündten.

# 32 Stuck.

Rede des Mandarins Riang-tse, an die Landleute seiner Provinz.

(Aus dem Chinesischen übersett \*).

\*) Es ist in China gebräuchlich, daß die Mandarinen des Ackerbaues, bei gewissen feierlichen Gelegens heiten, z. Er. bei dem Ackerfeste, oder bei dem Anfange eines neuen Jahrs, öffentliche Reden an die Versammlung der wurdigsten unter den Lands leuten halten, ihnen darinn im Ramen des Rais fers die verdienten Lobspruche für ihren Fleiß er= theilen, und fie zur fernern freudigen Ausübung ihrer Pflichten, von denen sie an die wichtigsten erinnert werden, freundschaftlich aufmuntern. Die gegenwärtige Rede, ist am leztern chinesischen Reujahrstage, in einem Theile der Proving Rangkin gehalten worden. Merkwürdig ift es, daß die ges wöhnlichen Lobsprüche über den bisher bezeigten Fleiß sich nicht darinn finden, und die Ermahnuns gen dazu desto starter sind. Durch diesen Umstand - erhalt die Bemerkung einiger Reisebeschreiber, daß Die Einwohner dieser Proving nicht ganzlich so fleißig fenn sollen, als die in andern Provinzen des Kai= ferthums, teine geringe Wahrscheinlichkeit. Uebersetzer hat durchgehends die schwülstigen asiatis schen Wendungen und Ausdrücke zu mildern gesucht. Einige Stellen die auf besondere Gebrauche und Gewohnheiten der Nation gehen, hat er gang wegs gelassen. Es sind zwar dadurch viele von den Zus gen, welche die Rede lokal machen, und einige Schönheiten

Schönheiten verlohren gegangen. Allein man hat tein Bedenken getragen, dieses alles, dem unter uns verständlichern, aufzuopfern. Der Uebersetzer hofft, von seinem Correspondenten in Canton, noch eine andere Rede, von einem Mandarinen des Gewerbes in den Städten, zu erhalten, welche er bei Gelegenheit mittheilen wird.

Dieser Tag, meine theuern Freunde, an dem ich, nach der weisen Einrichtung unfrer Vorfahren, die Versammlung der würdigsten Ackerlente meiner Proving um mich sehe, die von mir Belehrung, Erinnerung und Aufmunterung zur Ausübung ihrer Bflichten, mit der edelsten Wißbegierde erwarten, um sie ihren Brudern, Weibern und Kindern nachmals wieder mittheilen, und Mohlstand und Glückseligkeit über die Bewohner der Dörfer verbreiten zu können, wird mir bei jedem neuen Abschnitte unsrer Zeitrechnung immer desto wichtiger und feierlicher, je lebe hafter die Erfahrung mein graues Alter von der Wahrheit überzeugt, daß das Wolfenn und die Glückseligkeit des Standes der Ackers leute, der vornehmste, ja in gewissem Betrachte, der einzige Grund der wahren Glückseligkeit aller übrigen Stände, und unsers ganzen Reiches sen. Ich würde Unrecht thun, wenn ich Euch, ihr wurdigen Hausvåter unter den Ackerleuten, diese Wahrheit von der Wichtigkeit eures Standes verhees Mein, mit der stärksten Ueber-Ien wollte. zeugung wiederhole ich es Euch, daß Ihr diejenigen send, von denen die Erhaltung,

die Stärke, und der Reichthum des Landes,

hauptsächlich abhängt.

Ihr wift aber auch, daß je wichtiger der Stand eines Menschen ift, desto treuer und genauer er in der Ausübung seiner Pflichten senn musse. Der Zustand in den ihr gesett send, bedarf nicht der Ausübung sehr vieler, sondern nur der treuen Ausübung weniger Pflichten. Ihr wunscht glucklich zu fenn, ihr verdient es zu senn, und ihr send es, oder es hangt nur von Euch, von jener treuen Ausübung der Pflichten ab, es zu wer-Alles was die väterlichste wachsamste Sorgfalt und Gute für euer Bestes und für eure Glückseiigkeit thun kann, das wird gethan; Unterstützungen und Belohnungen bei jedem Uckerfeste, helfen Euch eure nütlichen Unschläge ausführen, oder beweisen Euch den Beifall dessen für den jedes Berg in seinen weiten Reichen voll Ehrfurcht und Liebe schlägt; die gelindeste gnädigste Beherrschung läßt unter ihren gutigen Einflussen, jede Bemühung des Fleisses jederzeit zum Wortheile dessen der ihn ausübt aufkeimen, und vertauscht oft bei Vorschlägen zur Verbesserung eures Zustandes, das Recht zu gebieten, mit den Ermahnungen eines Vaters, dem das Wohl seiner Kinder am Herzen liegt. Ihr erkennt eure Glückseligkeit in dies fem Stucke — Die Thranen der Danks barkeit die ich in euren Augen bemerke, bes weisen mir, wie sehr ihr davon überzeugt fend. — Allein alles ist umsonst, menn ihr ihr selbst nichts für euch thun wollt. Ges doppelt aber werden die Vortheile für eure eigne Glückseligkeit senn, wenn ihr der väters lichen Gnade unsers Beherrschers des Viels geliebten, und den ruhmvollen Bemühungen seiner obersten Mandarinen, emsig die Hand bietet und mit edler Kühnheit es wagt, eus

ren Zustand verbessern zu wollen.

Ich will Euch jetzt an einige von den Vorurstheilen die ihr wegräumen, und an einige der wichtigsten von den Pflichten die ihr aussüben müßt, wenn ihr zu dieser Glückseligkeit gelangen wollt, erinnern. Mein Eiser für ener Bestes, meine Freunde, sen dabei allein der Schmuck meiner Rede. Wenn Ihr mich versteht, wenn Ihr mir glaubt, wenn nur einige von Euch sich entschliessen mir zu folgen; so werde ich mich dünken gut geres

det zu haben.

Einige von Euch, meine Freunde, bessitzen Aecker, die bereits entweder durch ihre natürliche Fruchtbarkeit, oder durch die Arsbeit und den Schweiß eurer Voreltern, sich in so gutem Zustande besinden, daß sie Euch alles was ihr bedürft, reichlich und in solchem Neberslusse gewähren, daß ihr einen Theil desselben an eure Mitbürger in den Städten, gegen andre Dinge die zur Besquemlichkeit des Lebens gereichen, vertauschen könnt. Undern sind Felder zu Theil worsden, deren Voden weder die Natur noch der Fleiß der Vorsahren in so glückliche Umsstände geseicht hat, und die iekt von euren Hände gesetzt hat, und die iekt von euren

Händen eine Verbesserung erwarten, welche Euch selbst und eure Rachkommen reicher und glücklicher machen muß. Ihr alle aber, bewohnt ein Land, das eines Grades der Fruchtbarkeit und des Reichthumes fahig ift, der Euch und eure Weiber und Kinder auch bei einer groffen Vermehrung, reichlich und im Wohlstande erhalten kann. Allein der Erdboden ist geitig mit seinen Schatzen, gegen alle die mit ihrer Arbeit gegen ihn spars fam find. Es wurde ungegrundet fenn, wenn man dem größten Theile von Euch den Bors wurf machen wollte, daß Ihr eurer Arme zu sehr geschont. Rein, ich bin vom Gegentheil überzeugt. Aber ihr wißt auch, daß nicht die harte Arbeit allein, alle die ge= wünschte gute Würkung hervorbringe, sons dern daß nur die Arbeit, die mit Berstand und Ueberlegung unternommen wird, uns am sichersten und leichtesten zu dem Zwecke führe. Um eine Arbeit mit Ueberlegung ans stellen zu können, muß man Renntnisse befiken. Die unentbehrlichsten von diesen Kenntnissen werdet ihr erlangen konnen, wenn ihr gelehrig send, Lust zum Rachsins nen bezeigt, und ein gewisses Mißtrauen, das überhaupt eurem Herzen keine Ehre macht, und vorzüglich gegen die sich aussert, deren Pflicht es ist, Euch das Beste zu rathen, fahren lassen wollt. Versuche, die sich weiter erstrecken als auf ener eignes Land, konnt ihr nicht machen, und müßt ihr nicht machen. Es ist auch kein Vorwurf für Riemanden,

manden, wenn er gar keine Versuche macht. Allein, wenn ihr den Versuchen, die von andern glaubwürdigen Mitbürgerr Proving gemacht, durch viele Erfahrung bes mahrt, und für die Beschaffenheit eures Bodens paffend befunden find, nicht folgen wollt, oft aus bloffem Eigenfinn, aus uns gegründeten Vorurtheilen, aus bofem Dißtrauen, oder auch deswegen, weil ihr es von Jugend auf nicht gewohnt send, nicht folgen wollt; wenn ihr zuweilen so gar alles amvendet um ihre guten Würkungen zu hintertreiben; konnt ihr da begehren, daß man euren Klagen leicht Gebor geben folle? wird man da nicht durch Euch felbst ge= awungen zu glauben, daß ihr nicht glucklich werden wollt, indem ihr alles was nur vorgenommen werden kann; um euren Zustand zu verbesseren, mit Unwillen, und gemeiniglich ohne eure Gegengrunde und Bedenklichkeiten abzugeben, von euch stoßt? Ich weiß, Ihr versammelten Bater der Ackerleute, daß jes dem von Euch hier Beisviele einfallen wers den, die in den Dorfschaften leider nur allzu einheimisch sind. Ihr, meine Freunde, die Ihr hier gegenwärtig send, Ihr habt den Verstand die Wahrheit dessen was ich gefagt habe einzusehen, Ihr habt Unfehn und Liebe bei euren Miteinwohnern, eure Berdienste haben Euch bereits einen Blat in dieser feierlichen Versammlung der würdigs sten Leute aus der Provinz erworben, an Euch wende ich mich, Euch bitte ich in des Bater's

Naterlandes Namen, im Namen unsers theus ersten Beherrschers, um eurer eignen Glücksseligkeit willen bitte ich euch, helft alle diese Voruntheile, alle diese Hindernisse des grössern Wohlstandes auf ewig aus unsern Dörssern verbannen, und die vernünstige und überlegte Arbeitsamkeit, durch euer Zureden, noch mehr aber, durch euer Beispiel befördern.

(Die Fortsetzung ein andermahl.)

Die untergehende Sonne.

Wie schön, wie herrlich strahlet sie Die Sonne dort! Wie sanst — und wie Erquickt, erfreut ihr milder Glanz Das Aug — die Stirn, die Seele ganz!

Nicht mehr ist ihr das Aug zu schwach; Ihr schaut' ich, Gott anbetend nach — Sie senkt sich an den goldnen Rand Des Bergs, und röthet Dorf und Land —

Versunken ist sie; so versinkt, Wenn Er, der Herr der Sonne, winkt! Des Menschen Herrlichkeit und Pracht, Und aller Glanz wird Staub und Nacht.

Sie sank — und floh' von uns, um schön, Wie uns — dort Andern aufzugehn! Dort bringt sie neuen Tag mit sich; Und tausend Zungen preisen Dich!